

quer durch das Haus gehenden Balken verbunden. Unter dem Balken verbindet in jeder Seitenwand ein Rahmenholz die Einheiten untereinander. So ist jedes Geschöß gebildet. Die Konstruktionseinheiten stehen geschößweise übereinander. Die untersten Einheiten umfassen nicht nur das Erdgeschöß, sondern auch noch das Geschöß darüber, ein durch Aufteilung des ursprünglichen Einraumes entstandenes Zwischengeschöß. Die für Norddeutschland eigentümliche Ausbildung der Ecken in den oberen Geschößen mit drei Stielen, deren mittlerer auf einem knaggen- gestützten, übereck eingezapften Stichbalken ruht, herrscht auch in Hamburg, wenn auch mit Ausnahmen.

Wie weit zwischen der Schmuckausbildung des

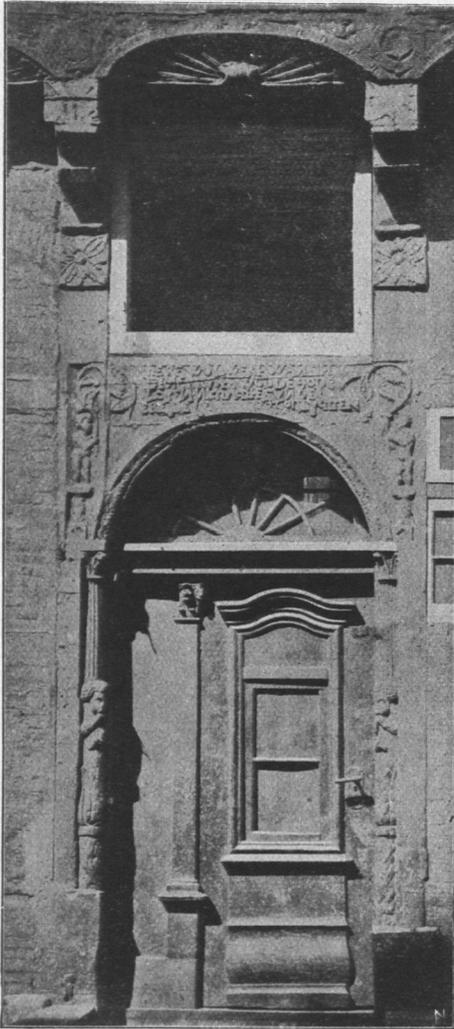


Abb. 34. Einzelheiten des Hauses
Brauerstraße Nr. 4.

Aus: Melhop, Alt-Hamburgische Bauweise.

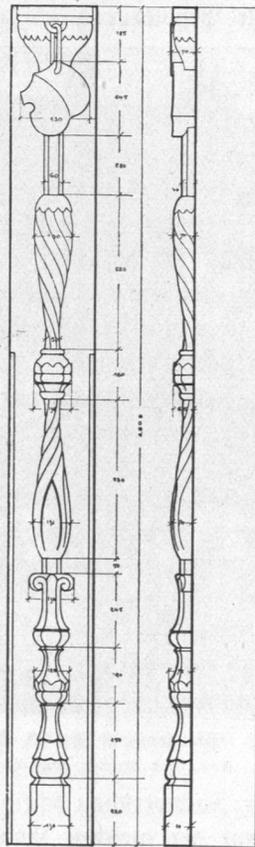


Abb. 35. Fachwerkständer
im Museum für Hamburger
Geschichte.

Aus: Erbe und Rank, Das Hamburger Bürgerhaus.

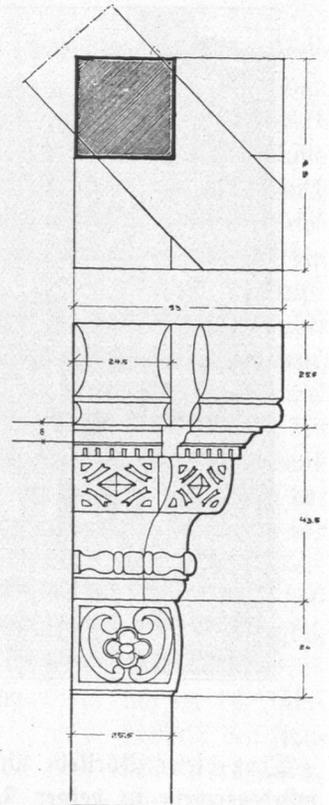


Abb. 36. Eckständer
am Hause
Großer Barkhof Nr. 41.

Fachwerkbau in Hamburg und in andern norddeutschen Städten gegenseitige Beziehungen vorhanden gewesen sind, läßt sich bei der verhältnismäßig nicht großen für Forschungen in Betracht kommenden Menge von Aufnahmen oder von noch erhaltenen Fachwerkbauten schwer feststellen. Dagegen lassen sich einige hamburgische Eigentümlichkeiten der Fachwerkaus schmückung nachweisen. In der Zeit der Gotik herrschte bei den Schwellen die rechteckige Querschnittsform vor, ohne Abfasung der unteren Kante. (Abb. 33.) Die Balkenköpfe wurden selten verziert. Sie behielten meistens ihren rechteckigen Umriß. Der Raum zwischen Rahmenholz des unteren Geschößes und Schweben des oberen Geschößes wurde nicht durch das bekannte schräggestellte